

BFH-Tag 2014

Mittwoch, 05.11.2014, 17 Uhr

Auditorium Zentrum Paul Klee, Bern

„Interdisziplinarität“

Referat von Herrn Regierungsrat

Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor

des Kantons Bern

(Begrüssung)

Sehr geehrter Herr Rektor

Sehr geehrter Herr Schulratspräsident

Sehr geehrte Damen und Herren Grossräte

Sehr geehrte Damen und Herren

Die BFH hat für den heutigen Tag das Thema „Interdisziplinarität“ gewählt.

Aus den 90er-Jahren stammt die **vernichtende Diagnose** von Gerhard **Kocher**:

*„Interdisziplinär heisst meist bloss
«undiszipliniert multidisziplinär»“.*

Er zielte damit auf die Tendenz,
„Interdisziplinarität“ als Euphemismus für
modische Unverbindlichkeit aufzufassen.

In meinem Verständnis dagegen kann eine
zeitgemässe Interdisziplinarität
entscheidende Impulse für Wirtschaft und
Gesellschaft leisten

– so sie denn mit der nötigen **Disziplin**
betrieben wird.

Seit dem 19. Jahrhundert ist die Hochschulbildung geprägt durch die **Idee einer Gliederung der Wissenschaften nach Disziplinen.**

Einerseits zeichnen sich die verschiedenen Fachbereiche

- neben ihrem inhaltlichen Gegenstand
- durch ihre jeweils spezifischen **theoretischen Grundlagen und Methoden** aus, wie etwa in der Physik oder der Soziologie.

Andererseits werden Disziplinen auch durch ein jeweils typisches **Berufsprofil** geformt, mit welchem ihre Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt tätig werden - so zum Beispiel Mediziner, Juristinnen, Berufsmusiker oder Informatikerinnen.

Diese Hintergründe sind entscheidend für die **professionelle Identität**

- eines Akademikers,
- einer Fachhochschulabsolventin
- und eines Wissenschaftlers.

Die Disziplin gewährleistet zudem die **institutionelle Integrität** des Faches.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet hat diese

- **Arbeitsteilung** in Wissenschaft und Bildung,
- und die **Definition klar umrissener Disziplinen,**

einen **grossen Nutzen** gebracht:

Mit der Spezialisierung konnte über die Jahrhunderte Wissen vertieft und Expertise aufgebaut werden.

Die mögliche Kehrseite der Spezialisierung liegt auf der Hand – hochspezialisierte Fachleute könnten vor lauter Disziplinenbäumen plötzlich den Wald der realen Welt nicht mehr sehen.

Mit der **Interdisziplinarität** ist daher unlängst eine Idee aufgetaucht, welche die übermässige Arbeitsteilung der Disziplinen wieder überwinden soll.

Die Realität trägt komplexe Probleme an uns heran – deshalb stehen Wissenschaft und Bildung in der Verantwortung, wenn nötig über die lieb gewonnenen Disziplinenzäune zu blicken.

Die Idee der Interdisziplinarität setzt auf den **problemlösenden Dialog** zwischen den Disziplinen:

Die **Fachbereiche** sollen **aufbauend auf dem Wissen und Können**, welches sie sich **über die Jahrhunderte erarbeitet**

haben, in echter Kooperation gegenseitig ihre Leistungsfähigkeit steigern.

Die Interdisziplinarität ist also **nicht als Gegensatz zur Arbeit innerhalb der verschiedenen Fachbereiche** zu sehen.

Vielmehr beruht sie in der Verbindung der Produktivität der einzelnen Bereiche.

Es geht sozusagen darum, die eigene Identität, die eigenen Methoden – also die eigene Disziplin à fond zu kennen, um in der Begegnung mit dem Anderen in einen fruchtbaren Austausch zu treten.

Starke Interdisziplinarität setzt also gute Verankerung in Disziplinen voraus, damit eben ein Gewinn aus der Zusammenarbeit der Disziplinen und der Überschreitung ihrer Grenzen entstehen kann.

Durch Zusammenarbeit und Vernetzung von traditionell getrennt arbeitenden

Fachbereichen will die Interdisziplinarität
**innovative Antworten auf komplexe
Fragen** finden.

* * *

Damit sind wir mitten im **Thema des
heutigen Abends** – und ich bin sicher, wir
alle werden **einiges von der BFH lernen**
können.

Die **Berner Fachhochschule lebt in
mehrfacher Hinsicht von ihrer Vielfalt.**

Nicht umsonst ist die Interdisziplinarität ein
besonders starkes Identitätsmerkmal
unserer Fachhochschule.

Und das trifft sich eben hervorragend mit
den **Erwartungen** der Gesellschaft an sie:

Die **Herausforderungen unserer Zeit**
bedürfen einer umsichtigen und
interdisziplinären Betrachtung.

Mit welchem Angebot die BFH die **Interdisziplinarität umsetzt**, zeigen zum Beispiel ihre zuletzt akkreditierten Studiengänge. Bereits in den Bezeichnungen wird deutlich, dass hier interdisziplinär gearbeitet wird:

- Wirtschafts-Informatik
- und Medizin-Informatik.

Diese neuen Bachelors zeigen: Solide Grundlagen in der Disziplin Informatik werden mit der Befähigung zum Mitarbeiten an Problemstellungen der Wirtschaft beziehungsweise der Medizin verbunden.

Auch der jüngste Ausbildungsgang der BFH präsentiert sich als ein Beispiel für eine intelligente Fusion von verschiedenen Fachbereichen:

Mit Beginn dieses Studienjahres kann der Studiengang „**Multimedia Production**“ gewählt werden. Dieser neue Ausbildungsgang bereitet die Absolvierenden vor auf eine Tätigkeit im

Spannungsfeld von Medien, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Recht, angewandter Informatik und Journalismus.

Die Ausbildung verknüpft technologische Kompetenzen mit vertieften Kenntnissen der Bedürfnisse der Anwendungsfelder.

Hier sind nicht nur fachliche Interdisziplinarität sondern auch institutionsübergreifende Zusammenarbeit nötig. Die BFH bietet diese neueste Ausbildung in Partnerschaft mit der HTW Chur an.

Interdisziplinarität muss nämlich keineswegs nur darauf fokussieren, welche Möglichkeiten sich **innerhalb** einer Schule bieten.

So breit das Angebot der BFH auch ist, für gewisse Spezialisierungen werden andere

Hochschulen immer interessante Partner bleiben.

Und dabei wird auch die Grenze des eigenen **Hochschultypus** überwunden:

So bietet die BFH neben den Joint Bachelor und Master-Angeboten in Partnerschaft mit den umliegenden Fachhochschulen auch Studieninhalte, die mit Hilfe von

- Universität,
- Pädagogischer Hochschule
- oder auch mit der ETH

realisiert werden.

Auch bezüglich der **Studienstufen** hebt sich die BFH von anderen Fachhochschulen ab: Dank dem innovativen und explizit interdisziplinären Pilotprojekt „*Graduate School of the Arts*“ in Zusammenarbeit mit der Uni Bern ist auch der **3. Zyklus** abgedeckt.

Der Interdisziplinarität im 21. Jahrhundert
erfordert – so erwarte ich und so hoffe ich –
Kooperation und **Kommunikation**.

Die Erwartungen an die Berufsqualifikation
richten sich zunehmend auch auf
Fähigkeiten,

- **im Team eng mit Fachleuten
unterschiedlichster Disziplinen
zusammenzuarbeiten,**
- dabei effektiv zu **Kommunizieren** und
so
- gemeinsam **komplexe Aufgaben zu
bearbeiten** und
- optimale Problemlösungen zu
entwickeln.

Welche Erwartungen tragen Sie zum
Beispiel an mich heran - an meine Funktion
als Erziehungsdirektor des Kantons Bern -

wenn es darum geht, die Bildung auf allen Ausbildungsstufen zu beaufsichtigen?

Erfordert es nicht das Fachwissen eines Pädagogen, eines Psychologen und eines Sozialarbeiters, um die vielgestaltigen Beziehungsverhältnisse zwischen Menschen verstehen zu können, welche Bildung erst ermöglichen?

Braucht es nicht das fundierte Wissen eines Betriebs- und Volkswirtschaftlers, um die beschränkten Mittel so einzusetzen, dass keine Ausbildungsstufe sträflich vernachlässigt wird?

Benötigt dieser Kanton nicht die Expertise eines Juristen und die Erfahrung eines Politikers, um Bildung nicht nur gesetzeskonform und mehrheitsfähig zu halten, sondern ihr den Raum zum Blühen freizugeben?

Diese Fähigkeiten und dieses auf sehr unterschiedlichen Ausbildungen beruhende Wissen können sich unmöglich in **einer** Person vereinen. Dass ich mich trotz allen

Unzulänglichkeiten weitere 4 Jahre diesen Herausforderungen stellen kann, verdanke ich den Menschen, mit denen ich im Dialog/ im Austausch bin, deren Expertise ich bei jeder Gelegenheit abhole.

Wenn ich mir dies vor Augen führe, empfinde ich es als sehr grosses Privileg, Erziehungsdirektor eines Kantons **mit allen drei Hochschultypen** zu sein.

Unser Kanton hat eine unglaubliche **Menge und Vielfalt an komplementärer Expertise** vorzuweisen. Hier liegen unsere wertvollsten Ressourcen und diese gilt es zu nutzen!

Sie erahnen, weshalb ich meinen Alltag als interdisziplinäre Arbeit empfinde, welche vom Teamwork, vom Austausch und vom Dialog lebt.

Noch etwas:

Allen Globalisierungs- und Medialisierungstendenzen zum Trotz gilt noch heute, dass für die Zusammenarbeit zwischen Menschen die räumliche Dimension eine wichtige Rolle spielt.

Austausch zwischen Menschen findet immer und überall statt, wenn mindestens zwei Individuen sich begegnen.

(1) Doch um eine dauerhafte Verbindung einzugehen, braucht es als erste Voraussetzung *inhaltliche* Berührungspunkte.

(2) Zweitens braucht es eine gemeinsame Sprache, die beide Seiten verstehen.

(3) Und schliesslich hilft die *räumliche* Nähe mit, **dass** dieser Austausch nicht nur zustande kommen, sondern auch aktiv und dauerhaft gepflegt werden kann.

Sie wissen, worauf ich hinaus will: In der räumlichen Frage liegt eine zentrale Herausforderung für die BFH in den nächsten Jahren.

Die BFH ist nach wie vor geprägt durch eine grosse Anzahl Standorte, die inhaltliches Zusammenwachsen erschweren, organisatorische Hindernisse schaffen und auch ein starker Kostenfaktor sind.

Auf ihrem eingeschlagenen Weg des **Zusammenwachsens** ist die Konzentration von Standorten daher zweifellos eine der vordringlichen Aufgaben. Doch geht es bei diesem Zusammenwachsen für die BFH noch um viel mehr: Es ist ein

- *historischer Prozess* der schrittweisen **Integration** der einzelnen Departemente. Es ist ein
- *identitätsstiftender Prozess* über einheitliche Auftritte und gemeinsame Veranstaltungen

(worunter ich auch unser heutiges Zusammenkommen zähle). Es ist ein

- *ökonomischer Prozess* der Nutzung von Synergien und der Effizienz in Verwaltung und Bürokratie. Es ist ein
- *strategischer Prozess*, in dem die BFH sich auf ihre Stärken konzentriert und ihre Position in der Hochschullandschaft bezieht.

All diese Aspekte des Zusammenwachsens sehe ich heute bereits in der BFH. Der *räumliche* Prozess des Zusammenwachsens bettet sich logisch in diese Entwicklung der BFH ein.

Der geplante Campus Biel/Bienne bringt alle Voraussetzungen mit, die Interdisziplinarität entfalten lassen.

Und wie Sie alle wissen, ist dies der erste Schritt der Standortverdichtung, dem ein zweiter unmittelbar folgen soll.

Auch für diese zweite Etappe gilt es, besonders die sinnvollsten Möglichkeiten zur Interdisziplinarität zu berücksichtigen. Wie ich Ihnen versichern kann: ich werde auch für diesen Schritt die Expertise möglichst vieler und unterschiedlich denkender Personen einholen.

Dabei werde ich die inhaltlich sinnvollste und sachliche beste Lösung vorschlagen. Ich kenne sie noch nicht. Aber dann brauche ich auch IHRE Unterstützung, damit sie realisiert werden kann.

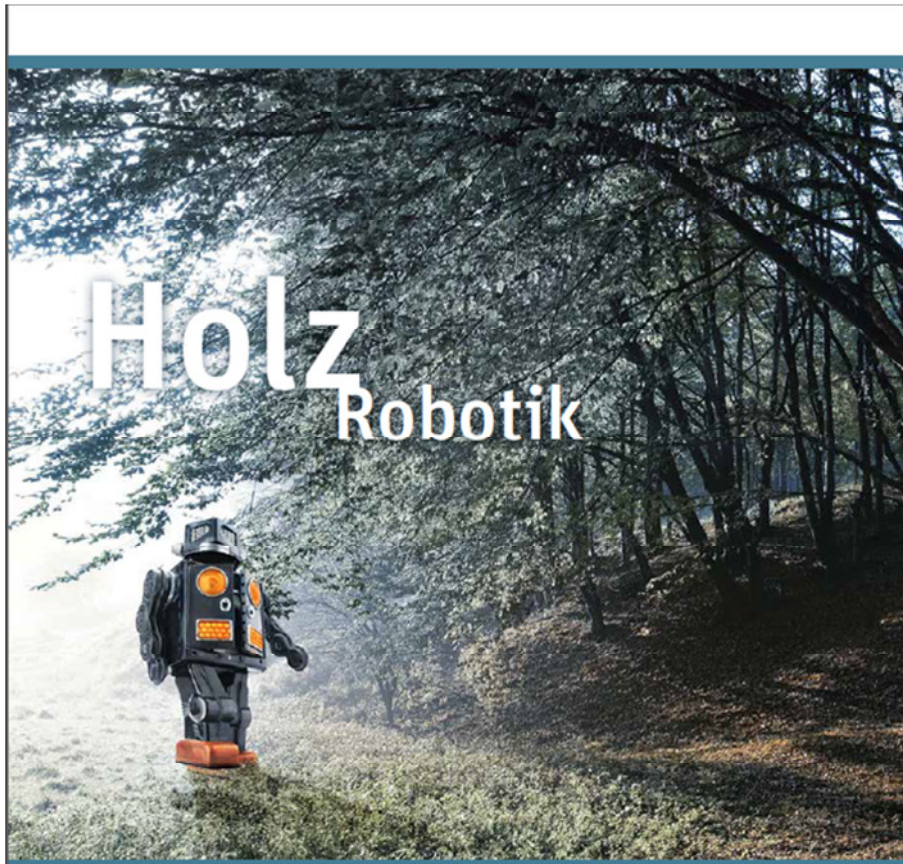
(Schlusswort: mit Verweis auf den Werbeauftritt [Plakat oder Einblendung])

So. Mir bleibt, Ihnen allen für Ihren Einsatz für unsere Fachhochschule zu danken.

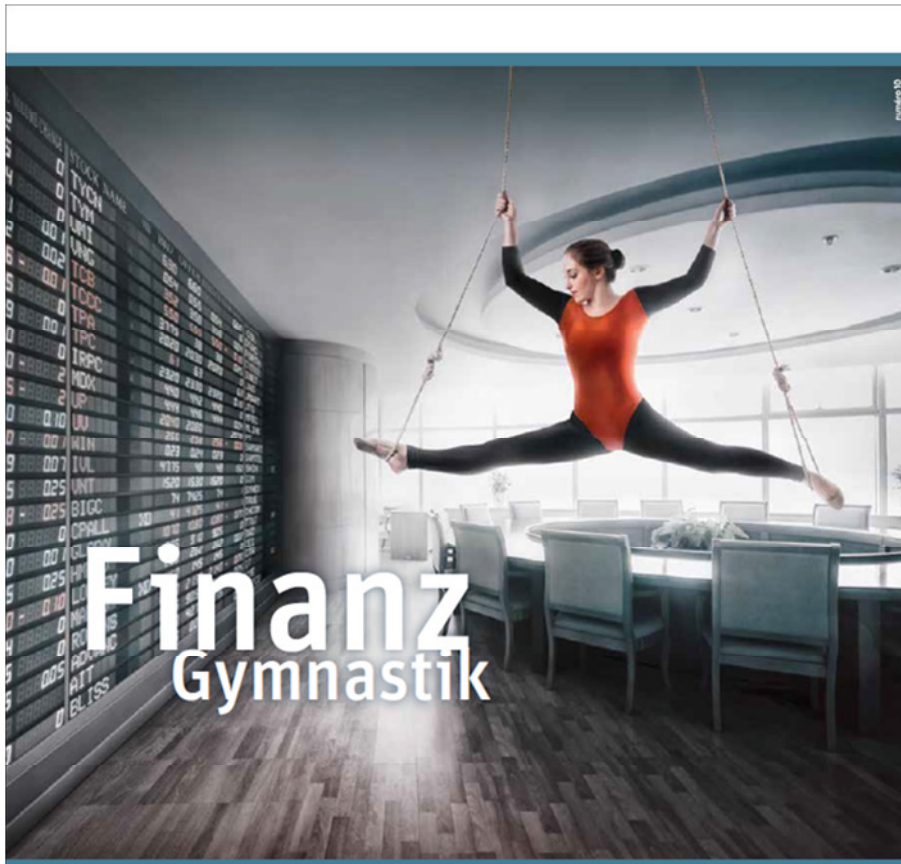
Ihr neuer Auftritt sagt viel über
Interdisziplinarität aus...



Vielleicht entdeckt ja die interdisziplinär
interessierte Cellistin, dass sich das Eisen
statt der benötigten 1'500 Grad Celsius
schon zu den Schwingungen eines tief
gestrichenen C's schmieden lässt.



Bestimmt aber haben Sie beim Ausarbeiten des Werbeauftritts der BFH noch nicht erahnt, dass die Nähe von Holz- und Robotik- Expertise so unmittelbar bevorsteht.



Und sie sehen, dass zwischen der Hochschule für Sport und dejenigen für Wirtschaft nur ein kleiner Sprung liegt.

Meine Damen und Herren – Die BFH ist die logische Fortführung einer starken und vielfältigen Berufsbildung im Kanton Bern. Darauf sind wir stolz.

ICH GLAUBE ZU RECHT.

Nun freue mich auf die weiteren Beiträge.